

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.
Insertionen werden die 7 gespaltene Pettizelle mit
10 Pf. berechnet.

Abonnementpreis (incl. der Gratif.-beilage
„Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. Bezahlung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Die neuen Handelsverträge.

Die von Deutschland in den neuen Handelsverträgen zugestandenen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen betreffen u. A.: Weizen und Roggen von 5 auf 3,50 M., Hafer von 4 auf 2,80 M., Hülsenfrüchte von 2 auf 1,50 M., Gerste von 2,25 auf 2 M., Mais von 2 auf 1,60 M., Malz von 4 auf 3,60 M., frische Weinbeeren, in Fässern oder Kesseln eingeklopft von 10 auf 4 M., gewisse Glaswaren, Bettfedern von 6 auf frei, Holzbohle und Gerberlohe von 0,50 auf frei, gewisse Kategorien Bau- und Nutzholz, Hopfen von 20 auf 14 M., musikalische Instrumente von 30 auf 20 M., feine Lederwaren von 70 auf 65 M., Zwirnspitzen von 800 auf 600 M., Wein und Most, in Fässern eingehend, von 24 auf 20 M., rother Naturwein und Most zu rothen Wein zum Verschneiden sowie Wein zur Cognac-Vereinigung unter Kontrolle von 24 auf 10 M., Butter, auch künstliche von 20 auf 16 M., Fleisch, von 20 auf 15 und 17 M., Wild von 30 auf 20 M., Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten von 10,50 auf 7,30 M., Oliven-Speiseöl von 4 auf 3 M., Badpapier von 4 und 6 auf 3 M., Druck-, Schreib- u. Papier von 10 auf 6 M., Mühlensteine von 0,25 auf frei, Dachziegel von 1,50 auf 0,50 M., Marmor- und Marmorplatten von 3 auf 2,50 M.; Korallen von 600 auf 30 M., Glasflüsse von 60 auf 20 M.; Strohbänder von 18 auf 10 M., Eier von Geflügel von 3 auf 2 M., gewisse einfache Thon- und Terrakottwaren von 10 auf 8 M., Boden- und Wandbelagsplatten von 16 auf 3 Mark, Porzellan und porzellanartige Waren von 14 und 30 auf 10, 20 und 24 M., Pferde bis zu zwei Jahren von 20 auf 10 M., Ochsen von 30 auf 25,50 M., Jungvieh und Schweine von 6 auf 5 M., Wachstuch von 12 auf 10 M.

Die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, die österreichisch-ungarischerseits an Deutschland und Italien koncediert worden sind, betreffen u. A.: getrocknetes Gemüse, lebende Gewächse, Ochsen von 15 auf 12,75 M., Jungvieh von 3 auf 2,50 M., Packerin von 6 auf 5 M., Speiseessig in Fässern von 5 auf 4 M., Käse von 20 auf 10 M., Konserven von 40 auf 35 M., Farberben von 1,00 auf 0,50 M., ätherische Öle von 25 auf 16 M., Farbhölzer Gerbstoffe und Farbstoff-Extrakte, Theer von 20 Pfennige auf frei, Harz von 50 Pf. auf frei, gemeine Baumwollengewebe, baumwollene und wolene Sammete, Band-, Posamenten- und Knopfwaren, seidene und halbsidene Bekleidungsstücke von 500 auf 300 M., seidene Knopf- und Posamentenwaren, halbsidene Sammete von 400 auf 300 M., Damenhüte, Damenmäntel, Vorstien, Pinsel, Papier und Papierwaren, Tapeten von 25 auf 18 M., Lugsapapieren u. von 30 auf 18 M., Waren aus weichem Kaustschuk von 30 auf 25 M., Hartgummisachen von 50 auf 40 M., Lack- u. Leder, Buchen u. f. w. von 18 auf 9 M., feine Leder- und Schuhwaren von 35 auf 32,50 M., Holzner Spielwaren von 20 auf 12 M., Hohlglas von 2, 4, 8 auf 1,50, 3, 6 M., Dachziegel und anderer Tafelziegel von 1 auf 0,25 M., Mähl- und Lithographiesteine von 0,50 M. auf frei, Chamottziegel von 0,50 und 1 M. auf 0,25 und 0,75 M., Bau-Ornamente, Wand-, Boden-Reliefplatten von 3 auf 1,50 und 0,50 M., Porzellan von 7 und 15 auf 5 und 10 M., gewisse Thonwaren von 15 auf 12 M., Rohseifen, Eisen und Stahl, alt, gebrochen u. von 0,80 auf 0,65 M., Lappeneisen, Ingots von 1,60 auf 1,50 M., Eisen oder Stahl in Stäben, geschmiedet oder gewalzt von 2,75 und 3,50 auf 2,50 und 3 M., Eisenbahnstücken von 2,75 auf 2,50 M., Bleche und Platten von 4 bis 33 pCt., verschiedene Drahtsorten von 12 bis 25 pCt., gemeine Eisenguss-, Eisen- und Stahlgusswaren um 6 pCt., emailirte gußeisernes Kochgeschirr um 24 pCt., schmiedeeiserne Röhren von 6,50 auf 6 M., Senfen, Siedeln von 6,50 auf 5 M., Schwarzblechwaren um 8 pCt., geschmiedete Kessel von 8,50 auf 7,50 M., verkupferte, verzinkte, verzinnete etc. Blechwaren um 20 pCt., Eisenbahnräder von 6 auf 5,50 M., Kleinereisenwaren um 7 bzw. 25 pCt., Kunstguss- und Drahtwaren, polirte und lackierte Kleinereisenwaren um 20 pCt., Messerschmiedewaren von 50 auf 45 M., sonstige verfeinerte Kleinereisenwaren um 40 pCt., Nähnadeln von 100 auf 50 M., Zink von 1, 3, 5 auf frei, 1,50, 3 M., lackierte Tafeln und Platten aus Kupfer und Messing von 30 auf 20 M., Lokomotiven von 8,50 auf 8 M., Räder- und Strickmaschinen: bei den Gestellen um 30 pCt., bei den Köpfen um 16 und bei den ganzen Maschinen um 25 pCt., Neuguss- u. Molekular-, Stiel-, Kratzen- u. Maschinen von 4,25 auf 3 M., Nicht besonders genannte Maschinen und Apparate von 15 und 8,50 auf 12 und 7,50 M., Güterwagen von 7 auf 6,50 M., Dampfgläser von 200 auf 125 M., Uhr-Journituren von 50 auf 40 M.,

Klaviere, Pianos etc. von 40 auf 20 M., Kinder-Spielwaren in Verbindung mit Seidenwaren, Spitzen etc. von 100 auf 75 M., englische Schwefelsäure von 75 auf 50 M., Pottasche von 1,50 auf 0,80 M., Wasserglas von 1,50 auf 1 M., Bleichlaugen, Grünspan von 3 auf 1,50 M., Baryt-Weiß, Rote aller Art, kohlenförmiges Ammoniak von 3 auf 2 M., Aetznatron, Zinkweiß etc. von 4 auf 3 M., holzessigsaure Salze, Blausäure, Holzessig, saures Blei, Bleizucker von 6 auf 3, 4, 5 M., Leim aller Arten, Gelatine von 6 auf 4 M., Chlorzink von 10 auf 2 M., Weinsäure, chlor-saures Kali von 10 auf 6 M., Theerfarbstoffe und künstlich bereitete organische Farbstoffe von 10 auf 1,50 M., Mele, Roth- und Farbstoffe von 24 auf 18 M., konzentrierte Essigsäure von 24 auf 20 M., Kerzen von 11 auf 9 M., Nachtlichte von 25 auf 15 M., Zündhölzchen von 7 auf 5 M.

Die Zugeständnisse, welche Italien an Deutschland und Österreich-Ungarn gemacht hat, bewegen sich vorzugsweise auf dem Gebiete der chemischen Groß-Industrie, der Vollen- und Seiden-Industrie und der Eisen-Industrie. Es sind italienischerseits im Zoll unter Anderem ermäßigt worden: Schwefel, Quecksilber von 100 auf 80 Lire, Farbstoffe, Buchdruckerfarbstoffe um 20 pCt., baumwollene Lampen-doche von 150 auf 100 Lire, gewisse Pferdehaare und Waren daraus von 20 auf 17 Lire; wolene Gewebe aus Streichgarn um 7, 8, bzw. 9 pCt., gewisse gedruckte Wollgewebe um 6 bzw. 9 pCt., gewisse wolene Posamentenwaren um 18 pCt., farbiges Papier, Tapeten um 11 pCt., Schuhwerk aus Kaustschuk von 200 auf 125 Lire, gewisse Seidenwaren um 7 bis 35 pCt., genähte Gegenstände aus Seide um 7 pCt., Lampen und Lampentheile von 18 auf 15 Lire, Schmiedeeisen und Stahl in Stäben um 7 bis 8 pCt., Walzdraht um 8 pCt., gewisse schmiedeeiserne Röhren um 7 pCt., gewisse grobe Eisenwaren um 10 pCt., gewisse Geräthschaften und Werkzeuge aus Eisen und Stahl um 4 pCt., feine Eisenwaren um 3 pCt., Feilen und Raspeln um 6 bis 7 pCt., Buchdrucker-Lettern von 20 auf 18 Lire, Antimon von 8 auf 6 Lire, Röhren- und Stednadeln von 100 auf 80 Lire, Farb-Grün von 4 auf 3 Lire, Defen und Defentheile aus Thon von 3 auf 2,50 Lire, weiße Thonwaren und weißes Steinzeug von 18 auf 16 Lire, weißes Porzellan von 18 auf 16 Lire, gewisse gemeine Kurzwaren um 25 pCt., Saiten- und Musikinstrumente um 25 pCt., Posamentenwaren aus Kaustschuk und Guttapercha um 8 pCt. u. c.

Von belgischer Zollermäßigung sind zu nennen: Schaafe von 2,50 auf 2 Francs, Vier in Fässern von 6 auf 5 Francs, Wild, getrocknete Pfaffen, gemeines Töpfergeschirr von 0,30 auf 0,15 Francs u. c.

Im Uebrigen sind die belgischen Tarif-Konzeptionen zum größten Theile Bindungen bestehender Zollbefreiungen und Zollsätze.

Von dem 300 bis 340 bzw. 80 bis 100 Mill. Mark betragenden jährlichen Gesamtwert der Ausfuhr Deutschlands nach Österreich-Ungarn bzw. nach Italien sind im Ganzen für einen Exportwerth von 63 bzw. 23 Millionen Mark die Zollsätze ermäßigt und für einen Exportwerth von 198 bzw. 60 Millionen Mark die Zölle gebunden worden. Bei den Zollermäßigungen sind die Sätze gegenüber dem 3. J. geltenden Meistbegünstigungs-Tarif durchschnittlich um 25 pCt. herabgesetzt. Sämmtliche dem Reichstage vorgelegte Verträge sollen am 1. Februar l. J. in Kraft treten.

Bundschau.

* Die sozialdemokratischen Parteiführer verhalten sich gegenüber dem Buchdruckerstreik genau so, wie sie es gegenüber dem letzten Vergarbeiterausstande gethan haben. Sie behaupten, der Streik habe mit der Sozialdemokratie absolut nichts zu thun, sie rathen anfangs von dem Streik ab, ja, sie bezeichnen ihn als eine Dummheit und schließlich erklären sie den Streik für berechtigt und versprechen feierlichst, alles zu thun, um den Sieg herbeizuführen zu helfen. Das sind nun doch so gewaltige Widersprüche, daß selbst das Geschick des Abg. Liebknecht im Ableugnen notorischer Thatfachen daran nichts zu ändern vermag. Die sozialdemokratische Parteilösung ist gegenwärtig freilich gegen jeden ausschließlichen Arbeiter-ausstand; ein solcher kostet unnötig viel Geld und trübt das herkömmliche Siegesbewußtsein und die Begeisterung der „Genossen“. Kleinere Streiks werden dann einfach ignoriert; wenn aber große Gewerkschaften wie jetzt die Buchdrucker, die stets zu den Streik- und Parteiführern die erheblichsten Beiträge gezahlt haben, streiken, so kann die Parteilösung nicht ohne Weiteres sich ablehnend verhalten; sie muß in den fauren Apfel beißen und zu den Kriegskosten beitragen, trotzdem sie ganz genau weiß, daß der Streik von vornherein als verloren — als Dummheit — zu betrachten war. Außerdem aber

ist es ein alter und richtiger Grundsatz der Sozialdemokratie, daß ein jeder, auch ein mißlungener Streik der Umsturzbewegung Vortheil bringt. So spricht sich auch der „Sozialist“, das Organ der unabhängigen „Jungen“, folgendermaßen aus:

Wir halten gerade die Arbeitseinstellung für eine der besten Waffen des Proletariats, für ein durchaus sozialistisches Kampfmittel: im Streik erblicken wir den eigentlichen Klassenkampf. Darum werden wir die Streiks niemals feige von uns abzuschütteln suchen, sondern im Gegentheil für die Streikbewegung Propaganda machen und jede Arbeitseinstellung auf heißen. Selbst der vorläufige Streik ist für die Sache des Proletariats im Allgemeinen von Vortheil. Jedenfalls führt er zu einer Konzentration des Kapitals und zur Verbesserung der technischen Hilfsmittel — ganz abgesehen davon, daß er die revolutionäre Energie der Massen weckt.

* Eines der größten Hindernisse für die Verpflegung der Nothleidenden in Rußland bilden die mangelhafte Transportverhältnisse. Die Waggons können auf den Bestimmungsorten nicht geleert werden, weil die Landstraßen, die das Getreide in Waggonschüttungen anführen ließen, nicht rechtzeitig für die nötige Anzahl von Säcken Sorge trugen, um das Getreide in der festgesetzten Frist in Empfang zu nehmen. Dadurch wurden nicht allein viele Waggons dem Verkehre entzogen, sondern auch die Stationen außerordentlich beengt. Auf der Wladislawskaja Bahn liegen z. B. 13 Millionen Rubel Getreidefrachten; jeden Tag kommen noch 400 bis 500 Waggons hinzu, während nur ca. 200 weiter expediert werden können, so daß sich die Getreidemassen auf dieser Bahn immer mehr anhäufeln. Aus Drenburg wird mitgetheilt, daß von dem dortigen Verpflegungsausschuß 3000 Waggons Roggen in den südlichen Gouvernements gekauft sind, daß aber die Zustellung dieses Getreides durch die südlichen Bahnhöfe äußerst langsam vor sich geht (3 Waggons täglich). In einigen Kreisen dieses Gouvernements kostet das Roggenmaß bereits 2 Rubel 50 Kopeken per Rub. In der Stadt Drenburg selbst wächst die Zahl der Armen mit jedem Tage. Das Teiler Landratsamt und die Duma von Teiler hatten, um der örtlichen Bevölkerung die Durchfütterung ihres Viehes zu ermöglichen, große Parthien gereinigten Heus im Rayon der Wladislawskaja Eisenbahn gekauft. Dieses Heu ist schon längst der Station „Mineralnaja Woda“ zugeführt worden, aber die Verwaltung derselben hatte es bisher nicht nur nicht zur Weiterbeförderung angenommen, sondern nicht einmal zur Aufbewahrung, da alle Lokalitäten der Station mit anderen Frachten überhäuft wären. So verkauft nunmehr das Heu rettungslos in der Nähe der Station. Angesichts dieser Uebelstände, wodurch die den nothleidenden Gegenden gespendete Hilfe vielfach illusorisch wird, hat das Eisenbahnministerium des Reichsministeriums der Finanzen die Eisenbahnen eventuell auf Kosten der Landstraßen die Ausladung übernehmen sollen.

* Die allgemeine wirtschaftliche Krise, welche Europa durchzieht, hat auch Bulgarien nicht verschont. Auch dort sind die Geldverhältnisse nicht die ruhigsten und manche dringliche Arbeit muß ruhen, weil es an Geld fehlt. Wie man hört, werden sämtliche ausländischen bei den Bahnen beschäftigten Arbeiter entlassen, desgleichen soll die Katastralaufnahme von Sofia vorläufig eingestellt werden. So wurden auch die ersten Schritte für den Straßenbau von Burgas — ein Unternehmen, das von größter Wichtigkeit für den Handel Bulgariens ist — mit einer Energie gethan, welche erwarten ließ, daß die Durchführung dieses Projectes auch keine Sekunde verzögert werden solle. Ein österreichischer Ingenieur wurde mit dem Jahresgehalte von 24.000 Frs. und einer stipulierten Abfertigungssumme von 50.000 Frs. als Bauleiter engagiert, welcher sich verpflichtet, binnen 5 Jahren die Arbeiten zu vollenden. Der Bauleiter ist nunmehr zur Stelle, aber die Arbeiter können nicht beginnen, da es auch hierfür an Geld fehlt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Dez. Der Kaiser verließ gestern und heute in Potsdam. Heute Vormittag arbeitete der Monarch länger Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm früher zahlreiche militärische Redungen entgegen.

— Wie die „M. N. C.“ erzählt, gedent Se. Maj. der Kaiser alljährlich einen Aufenthalt im Jagdschloß Rominten und zwar in der Zeit vom 20. September bis 7. Oktober zu nehmen.

— Die „Berl. Vol. Naehr.“ schreiben: Die Parteipolitiker und ihre Verborgenen sind mit ihrem Urtheile über die Handelsvertragsvorlagen bereits fertig. Das liegt eben in der Natur der Sache; ebenso, daß unsere gewerblichen Kreise es jenen an Schneelligkeit der Urtheilsbildung in diesem Falle nicht nachgeben können. Denn letztere haben wichtige Lebensinteressen der einzelnen Betheiligten, ganzer Gruppen, sowie endlich der Gesamt-

heit unseres nationalen Gewerbslebens zu berücksichtigen und darnach ihre Stellungnahme einzurichten. Das aber können wir heute schon versichern, daß die ganze deutsche Industrie voll warmen Dankes und freudiger Genugthuung die Bindung unserer Zolltarife für eine längere Reihe von Jahren begrüßt, weil sie in einer solchen, über einen größeren Zeitraum sich erstreckende Tarifbindung die Grundbedingung einer gedeihlichen Entwicklung des vaterländischen Gewerbslebens erkennt. Sind wir auch heute noch nicht in der Lage, über die Stellung der deutschen Industriellen zu den einzelnen Positionen des Zolltarifs Witterung machen zu können, so glauben wir doch unserer Ueberzeugung Ausdruck geben zu dürfen, daß dieselben sich an einer Abtastung, wie sie hier eingeleitet worden ist und welche darauf abzielt, bei den Mitvergünstigten in Österreich-Ungarn Stimmen gegen die deutsche Reichsregierung zu sammeln, nicht betheiligen werden.

— Die neuen Handelsverträge haben bisher auf die Getreidepreise an der Berliner Börse keinerlei Wirkung ausgeübt, obgleich dieselben bekanntlich die Herabsetzung der Kornzölle zum 1. Februar 1892 in Aussicht nehmen.

— Wichtiges Gerichtsurtheil über die Borsenangelegenheiten. Ein Berliner Bankier wurde mit seiner Klage auf Zahlung von Differenzen in Höhe von 23.555 M. kürzlich vom dortigen Landgericht abgewiesen. Trotzdem nicht erwiesen war, daß Lieferung und Abnahme ausgeschlossen war, hat doch das Gericht aus den begleitenden Umständen angenommen, daß ein Differenzgeschäft vorlag. Der Bankier ist außerdem verurtheilt worden, das Depot zurückzurufen.

— Zur Nachricht für beunruhigte Kapitalisten schreibt der preussische Staatsanzeiger: Durch die Vorgänge der letzten Wochen auf dem Gebiete der Effectenbörse sind gerade die höchsten Kapitalisten beunruhigt worden. Wir halten uns für verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß außer der Reichsbank auch die Königl. Preussische Seehandlung, die als Staats-Institut auch dem vorrätigen Deponten genügende Sicherheit bietet wird, Effecten in Verwahrung nimmt, und zwar, wie wir hören, unter billigen Bedingungen.

— Die Börsenanträge werden, soweit sie recht feststehen, erst nach Beendigung der Weihnachtsferien im Reichstage zur Verathung gelangen.

— Nach zuverlässigen Ermittlungen des Hamb. Corr. stellt sich das Verbleiben des Majors v. Wisnianski als ein Ausbruch der mangelhaften Krankeitskette dar, die er während seines wiederholten langen Aufenthaltes in den Tropen Afrika bei einer den Körper wenig schonenden Lebensweise in sich aufgenommen hatte. Die Angabe, daß es ein Nervenerkrankung sei, das ihn befallen, ist nach den landläufigen Vorstellungen von einem solchen nicht richtig. Nach ärztlicher Aussage ist vielmehr die Lunge angegriffen und es erscheint fraglich, ob Wisnianski nicht für gemeine Zeit aus Deutschland fernbleiben muß. An eine Rückkehr nach Ostafrika ist vorläufig überhaupt nicht zu denken.

— Der „Deutsche Eriegerbund“ hat entschieden, daß es unstatthaft ist, Leute, welche nicht Soldat waren, zu Ehrenmitgliedern von Kriegervereinen zu ernennen.

— Das Reichs-Verkehrsministerium hat die Verkehrs-gesellschaften aufgefordert, über einzelne Theile ihrer Rechnungsergebnisse für das Jahr 1891 Mittheilungen bis zum 10. Januar 1892 zu machen. Diese Mittheilungen sollen die Grundlage für den Bericht des Reichs-Verkehrs-ministeriums über die betriebswirtschaftliche Thätigkeit im laufenden Jahre an den Reichsanwalt bilden.

— Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen die preussische Verordnung über die Abgabe von wirtenden Arzneimitteln veröffentlicht werden.

Hannover, 7. Dez. Das Gerücht, wonach der Rücktritt des Generals der Infanterie Bronart v. Schellen-dorf vom Kommando des X. Armee-Korps nahe bevorstehe, hat hier, so wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben, so an Stärke zugenommen, daß in militärischen Kreisen kaum noch jemand an der Wahrheit desselben zweifelt. Schon im Sommer wurde hier und da davon gesprochen und die Annahme, daß der General sich ins Privatleben zurückziehen wolle, erhielt dadurch einen gewissen Nachdruck, daß derselbe auch von Hannover fern blieb, als der Kaiser hierher zur Jagd kam und damit, wie sonst, eine Befestigung der Truppen der hiesigen Garnison verband. Jetzt scheint es festzustehen, daß der General demnächst sein Abschiedsgeluch einreichen wird, aber erfolgt ist der Schritt noch nicht.

— Schleifhahn, 8. Dez. Durch ein heute Nacht ausgebrochenes großes Feuer wurden 80 Gebäude eingeeäschert. Der Statthalter hat sich von Strassburg aus hierher begeben.

Die Feuersbrunst brach gestern Abend 11 Uhr bei heftigem Südweststurm an der Südwestseite der Stadt aus und wurde durch den Sturmwind auch auf den entgegengelegten Stadttheil hinübergetragen. Mit Hilfe der von Bensfeld, Strassburg und Rappoltsweiler herbeigekommenen Feuerwehr-Mannschaften und Spritzen gelang es, das Feuer heute früh zu bewältigen. Abgebrannt sind mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, Stallungen, Scheunen, 31 Wohnhäuser, welche im Ganzen von 87 Familien mit 282 Angehörigen bewohnt waren. Auch der unter dem Namen „Neuenturm“ bekannte alte Wachtthurm ist durch das Feuer zur Hälfte zerstört worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dez. Die heutigen Morgenblätter begrüßen den Abbruch der Handelsverträge als den Beginn einer neuen handelspolitischen und wirtschaftlichen Epoche; sie heben in ihrer Beschreibung der Verträge namentlich die den wirtschaftlichen Beziehungen durch die zwölfjährige Vertragsdauer verliehene Stabilität hervor und würdigen die Sorgfalt, mit der die gegenseitigen Konzeptionen abgemessen worden sind. Das „Fremdenblatt“ erklart in den Verträgen eine wirksame Befestigung der durch das hiesig ausgebildete Wirtschaftssystem Frankreichs, Rußlands und Nordamerikas geschaffenen Gefahren. Die „Neue freie Presse“ glaubt, in Folge der Verträge werde Rußland im Interesse seiner Landwirtschaft das System des Protektionismus aufgeben müssen. Die Verträge seien auch eine erste Warnung an Frank-

reich trotz der Vorteile des Frankfurter Lebens. Das Wort spricht ferner seine Freude darüber aus, daß das Vereinigen der hiesigen Gemeinschaft mit Deutschland und Österreich-Ungarn auch auf ökonomischem Boden zur Ausbreitung gelangt sei. Die Annahme, daß das System der Schutzzölle nunmehr befestigt sei, ist aber allerdings über das System hinaus. Die Verträge bedeuten keinen Vertrag, keine feste Union, sie wollen vielmehr einen entscheidenden konföderativen Zug auf, und seien gleichsam die Vorstufe der diplomatischen „uti possidentis“ auf die Volkswirtschaft. Der größte Vorteil liegt in der gewonnenen wirtschaftlichen Stabilität. Der „Verein“ steht in den Handelsverträgen eine epochemachende Ausgestaltung des auf der denkwürdigen Robinson-Zusammenkunft entstandenen Gedankens, in Mitteleuropa den wirtschaftlichen Frieden zu begründen. Das Wort schließt, die Handelsverträge hätten die Kritik der Parlamente nicht zu scheuen.

Schweiz.

Bern, 8. Dez. Bundespräsident Welti hat gestern Abend seine Demission eingereicht, und beharrt, wie verlautet, allen Vorstellungen gegenüber auf seinem Entschlusse.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Deputiertenkammer. Der Deputierte Lafargue beantragte die Annahme aller wegen politischer oder Streik-Vergehen verurteilten. Die von Lafargue gehaltenen sozialistischen Rede rief lebhaften Widerspruch hervor. Der Ministerpräsident Freycinet bekämpfte den Antrag, welcher mit 398 gegen 113 Stimmen abgelehnt wurde. Die Kammer setzte sodann die Beratung des Budgets fort.

Die Stadt Genf hat den in Sachen betr. den Nachlaß des Herzogs Karl von Braunschweig angehängten Prozeß verloren. Der Gerichtshof hat sich dem Ansuchen der Erben der Gräfin Elvira entsprechend für kompetent erklärt, die Teilung der Erbschaft abzuwickeln. Die Stadt Genf wurde in die Kosten verurteilt.

Italien.

Rom, 7. Dez. Die Kammer der Deputierten nahm das von Curioni beantragte Vertrauensvotum für die Regierung mit 248 gegen 92 Stimmen an.

England.

Petersburg, 8. Dez. In kürzester Zeit steht, wie wir melden können, eine Zusammenberufung sämtlicher Gouverneure der von der Wiktoria betroffenen Gebiete, zur gemeinsamen Beratung nach Petersburg bevor.

a. Warshaw, 7. Dez. Der nunmehr beendete Ausbruch des Getreides im Weichselgebiet hat zu den betrübendsten Resultaten geführt, der Gehalt der Weizen ist ein außerordentlich geringer gewesen. Die Getreidepreise stehen deshalb auf den höchsten Märkten sehr hoch: ein Pud Roggenmehl 2 Rubel 10 Kopeken bis 2 Rubel 20 Kopeken; ein Pud Kartoffeln 50—60 Kopeken. Zudem ist nirgends Arbeitsgelegenheit vorhanden; die Landwirte verlieren dort ihre Tätigkeit, viele Branntwein- und Bierbrauereien schließen wegen Mangel an Getreide gänzlich. Die Gesellschaft zur Förderung von Handel und Industrie will deshalb bei der Regierung um Vergünstigungen für den Transport von Getreide und Getreideerzeugnissen nach dem Weichselgebiet petitionieren.

Serbien.

Belgrad, 8. Dez. Zwischen dem Metropoliten Michael und der Regierung ist durch Vermittelung des Regenten Mitić wie des Ministerpräsidenten Rasković eine Ausöhnung zu Stande gekommen, welche von der Bevölkerung mit allgemeiner Genugthuung begrüßt wird.

Belgrad, 8. Dez. Das „Widelo“ meldet, daß den hauptstädtlichen Einfluß auf die Entlassung des Erzbischofs Milan von allen seinen Rechten der Legationsrath Schomoff von der russischen Gesandtschaft hier selbst geübt habe, welcher zu diesem Behufe im Auftrage des russischen Kabinetts in Spezialmission in Paris weilte.

Bulgarien.

Sofia, 8. Dez. Die Soborane wird dem ehemaligen Fürsten von Bulgarien, Grafen Sartenau, ein Jahresgehalt aussetzen. Die dem Grafen Sartenau seit dem Verlassen des Landes gewährte Pension soll als ein Beweis für die Dankbarkeit Bulgariens angenommen werden. Die Höhe des Gehalts ist noch nicht festgelegt.

Türkei.

Alle türkischen Kaimakams längs der montenegrinischen Grenze werden abgesetzt werden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Warte dieselben durch Militärs mit Militär- und Zivilgewalt zu ersetzen.

Amerika.

New-York, 8. Dez. Dem „New York Herald“ wird aus Santiago gemeldet, es gingen dort Gerüchte um von einer Verhinderung gegen die Regierung. Das Militär sei in den Straßen konzentriert; die Artillerie der Kriegsmarine in den Forts von Valparaiso seien durch Matrosen der Flotte ersetzt worden. Die im Gefolge befindlichen Soldaten, welche für Valparaiso gelangt hätten, seien um jeden Verstoß derselben zu verbieten, in Einzelhaft gesetzt worden. Aus den Artilleriekasernen von Santiago soll eine große Anzahl von Soldaten auf bisher unermittelte Weise verschwunden sein.

Westfalen und Rheinland.

Witten, 9. Dez. (Jugendchriften.) Von dem Vorstande des Lehrvereins für Witten und Umgebung“ geht uns folgendes zu: Das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, des Friedens und der Freude ist vor der Thür; frohe Erwartung erfüllt die Herzen der Kinder und der Eltern. Welches Kind wünscht sich zu Weihnachten neben anderen Dingen nicht auch ein gutes Buch, das den Verstand bereichert, das Herz veredelt und den Willen kräftigt? Und wo sind die Eltern, die dem Kinde diesen berechtigten Wunsch verweigern möchten? Werden die Eltern und Angehörigen aber immer die Schriften wählen, welche gerade für das entsprechende Kindesalter geeignet sind, den jugendlichen Geist kräftigen und das gute Gemüth bereichern? Wir müssen gestehen, daß bei der Unzahl der alten und neuen Jugendchriften die Auswahl schwer ist und hier und da wohl mehr der glänzende Einband den Ausschlag gibt. Und doch birgt der Inhalt allein den Werth des Buches. Unerfahrene Bücher führen der Seele des Kindes nicht selten schweren Schaden zu. Um die deutsche Jugend vor letzterem zu bewahren, haben unter der Leitung des Lehrers Siegler zu Berlin sich in Berlin, Bielefeld, Coburg, Gotha, Königsberg und Berlin Jugendchriften-Vereinigungen, bestehend aus Mitgliedern der dortigen Lehrvereine, zusammengeschlossen, in Gemeinschaft die neu erschienenen Jugendchriften sorgsam und gewissenhaft auf ihren Inhalt geprüft und die für gut befundenen zu einem Verzeichnisse zusammengestellt. Es soll ein Führer durch die Jugendliteratur und ihnen ein Rathgeber sein, der ihnen die Auswahl einer geeigneten Jugendchrift für ihre Kinder erleichtert und ihnen die Gewißheit gibt, ein Buch gewählt zu haben, das dem kindlichen Gemüth Nutzen und Freude bringt. Wir bemerken noch, daß das Verzeichniß-Verzeichniß, welches im Laufe der nächsten Jahre noch bedeutend vergrößert werden wird, jetzt in der Stärke von 11 Bogen, also in 12 Hefen erscheint und in den hiesigen Buchhandlungen ausliegt. Was die Anordnung anbelangt, so enthält es in geordneter Reihenfolge Verzeichnisse von Belletristik und Sachbüchern, 1. für das erste Kindesalter und die Hand der Mutter; 2. für Kinder von 7 bis 10 Jahren; 3. für Kinder von 10 bis 12 Jahren, und zwar: a) für Knaben und Mädchen, b) bloß für Knaben, c) bloß für Mädchen; 4. ebenso für Kinder von 12 bis 14 Jahren; 5. ebenso für die reifere Jugend; 6. Sammlungen und Specialbücher für Kinder von 9 bis 14 Jahren und endlich 7. für den Familienkreis. Außerdem giebt die obengenannte Jugendchriften-Vereinigung in diesen Tagen eine Beurtheilung der neu erschienenen und in dem Verzeichniß aufgeführten Jugendchriften heraus.

Witten, 7. Dez. In der Monatsversammlung unseres evang. Arbeitervereins am Sonntag Abend, wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Nach dem Gesang: Vater, fröme Du mit Segen u.“ hielt Herr Kreisrath Althaus einen mit sichtlichem Interesse entgegengenommenen Vortrag über den Segen der heiligen Schrift. Der Vortrag wurde am 17. November 1881. Die heilige Schrift ist der Geistesnahrung der heutigen sozial-politischen Bewegung, welche das Wohl und Wehe des Arbeiters in den Vordergrund aller Verhandlungen gerückt hat. Es ist ein großes Werk, das Kaiser Wilhelm I. mit dieser Schrift begonnen hat, von nicht minder großer Wichtigkeit wie seine kaiserlichen Thaten. In der Fürsorge für den Arbeiterstand ist er so weit gegangen, wie kein König und kein Staat vor ihm. Der Vortragende stellte diese Schrift, die doch auch ein Programm ist, in Gegenstand zu dem sozialdemokratischen Programm von Herr. Kallale und kommt zu dem Schluß, das letztere ist eine Fiktion, während aus der Schrift des Kaisers ein Herz voll Liebe spreche. Redner berührt das Jahr 1878, wo der Kaiser nach Genselung von den Bundes des zweiten Alters zu seinem goldbedeckten Thron, äußerlich ist er zwar geblieben, aber im Herzen helle er nie wieder. Daß aber dieser Schmerz bald vernunft sei, das bezeugen seine letzten Aufzeichnungen aus dem Jahre des Vordurchschlusses sowie der Erlös der Menschheit. Uebergehend zu dem

eigentlichen Segen der Schrift, theilte Redner denselben in einen direkten und in einen moralischen. Der direkte Segen ist, daß infolge der Schrift alle diejenigen Gesetze erlassen seien, welche den Arbeiter seiner gegen Krankheiten, Unfälle, vorzeitige Arbeitsunfähigkeit und Altersschwäche; außerdem auch das Gesetz der Entlassungsämter und der Schiedsgerichte u. s. w. Der Segen dieser Gesetze liegt offen zu Tage, aber nicht minder groß ist der moralische Segen. Der geistliche Segen, in den Zeiten der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wachthaltend einen kleinen Beitrag zur Kranken-, Unfall- und Altersversicherung zu zahlen, erziehe zum Lebensernte; auch brächten diese Beiträge dem Einzelnen seine Pflichten gegen die Gemeinschaft nahe und stärkten den Geist der Gemeinschaft und der Opferwilligkeit. Schließlich aber werten diese Gesetze auch noch die Liebe zum Vaterland, an das der Arbeiter jetzt durch feste Bande geknüpft ist. Kaiser Wilhelm II. habe wiederholt bewiesen, daß er auch entschlossen sei, die von seinem Großvater betriebenen Wege weiter zu wandeln, insbesondere habe er sich die von jenem erlassenen Beiträge ihrem vollen Umfange nach angeeignet. Der Vortrag schloß mit dem „Hoch“ auf Kaiser Wilhelm II., das jubelnde Beifall fand. Dem Dank des Vorsitzenden für diesen Vortrag schloß sich die Veranlassung durch Erheben von den Stühlen an. Dann machte der Vorsitzende noch bekannt, daß am zweiten Festtage die Weihnachtsfeier stattfinden würde. In derselben würde ein Vortrag über die Bedeutung des Christenthums gehalten und gemeinsame Festspiele mit Festspielen der Gesangsabtheilung abwechseln, auch vielleicht ein Festspiel aufgeführt werden. Wie im Vorjahre, so sollen auch diesmal die Kinder der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder, sofern sie dessen bedürftig sind, mit Weihnachtsgeschenken bedacht werden.

Witten, 9. Dezember. (Bildungsverein.) Heute Abend spricht Herr Lehrer Heide 2, welchem wir schon in früheren Jahren im Bildungsverein manchen Vortrag verdanken, über „Soldatenhandel im vorigen Jahrhundert“. Auch die Damen sind freundlichst eingeladen.

Hagen, 8. Dez. (Lebensrettung.) Heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr spielte sich ein aufregender Vorgang an der in der Wiederherstellung begriffenen Eisenbahn-Hauptbrücke bei Hohenburg ab. Infolge des rasch steigenden Wassers, welches für morgen dochwahr befürchtet ist, mußte ein über die Brücke gebauter Aufschlag in höchster Eile abgebrochen werden. Bei dieser Arbeit, welche zur Hälfte schon ausgeführt war, glitt in der Mitte des Brückens ein Arbeiter aus und fiel kopfüber in's Wasser. Trotz der reißenden Strömung hatte derselbe die Gellingsbrücke erreicht, als er einem Brette fest- und über Wasser zu halten. Sofort stürzten etwa 40 Arbeiter an dem linken Uferufer entlang nach. Da dieselben aber erst einen größeren Ummweg zurücklegen hatten, so dauerte es einige Minuten, bis daß sie den abwärts treibenden Mann wieder zu Gesicht bekamen. Unter diesen waren die Wachen des des Schwimmers umfingenden Mannes, mehrere über den Kopf geschlagen und wurde seine Lage immer schlimmer. Den ersten Vorgang hatte der mit der Wiederherstellung der Hauptbrücke betraute Regierungsverwaltungsrath, welcher oben auf der Brücke stand, bemerkt und war gleichfalls nachgekommen. Möglich verließ den immer weiter treibenden Arbeiter, der, wie er später selbst ausagte, mehrmals Wasser geschluckt hatte, seine Kräfte und er rief mehrmals: „Ich kann nicht mehr!“ In diesem Augenblicke der höchsten Noth warf der Baumeister Breuer Thon und Blei auf und stürzte sich zum Entsetzen aller Anwesenden in die reißenden Fluthen, umgeachtet der großen Lebensgefahr, in die er sich begab. Durch die Kleider beschwert, kam derselbe Anfangs nur langsam vorwärts, dann aber ging es besser und in wenigen Minuten war er soweit, daß der an dem Brette angehängte Arbeiter auf ihn zutrieb. Die Gefahr erkennend, daß, wenn der Arbeiter ihn ergriffe, er mit verloren sein müßte, ließ er den Arbeiter an sich vorbeistreichen und sagte das Brett an dem oberen Aufschwimmer befindlichen Ende. Mit der linken Hand das Brett festhaltend, machte er mit der rechten Hand beständig Schwimmbewegungen nach dem rechten Ufer zu. Wegen der starken Strömung dauerte es immerhin noch lange, bis es dem Baumeister trotz der äußersten Anstrengungen endlich gelang, in die Nähe des rechten Ufers zu kommen. Hier angelangt, kam leuchtend ein Arbeiter mit einem Strick auf dem rechten Ufer nachgekommen und warf ihm den fähigen Schwimmer zu, wodurch eine schnellere Errettung des Mannes erzielt wurde und ein Rettungsversuch war vollbracht, wie es wohl selten geschehen ist und aufregender vor kommen kann. Alles dankte dem Schwimmer, und Unternehmer und Arbeiter fühlten sich glücklich, unter einem Baumeister zu leben, der sein Leben für sie in die Schanze schlägt.

Bach, 7. Dez. (Die Schienen.) Das Gerold-Bureau bringt nachfolgendes Telegramm: „Petersburg, 7. Dez. Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen

Verwaltung macht das Eisenbahn-Departement bekannt, daß die bei russischen Bahnen zur Verwendung gekommenen Schienen sich durchaus bewährt hätten.“ (Besonders) spielen in den wüsten den „Wochener Verein“ ausgestreuten Verleumdungen auch die Schienenlieferungen nach Russland eine Rolle.)

Bach, 8. Dez. (Wai Tezess!) Die „Dortm.“ schreibt: „Besonders liegt Herr Baare an einer Lungen- und Nieren-Erkrankung sehr schwer darnieder, eine Krankheit, die bei dem hohen Alter und dem körperlichen Zustande des Extrakten zu den größten Bedenken Anlaß giebt. Wie groß aber der Haß des Herrn Baare gegen Herrn Baare ist, beweist der Umstand, daß die „Welt.“ sich nicht entziehen, zu sagen, der Herr Baare ist offenbar nur ein milderes Klima aufsuchen. Sie schreibt: „Wir glauben, müssen gestehen, an diese Krankheit nicht. Wir haben im Gegentheil bestimmt, Anhaltspunkte dafür, daß Herr Baare ins Ausland will und geneigt ist, es sich ein schönes Stück Geld kosten zu lassen, wenn man ihn fortjagt. Herr Baare ist so reich, daß er in der schlimmsten Falle einige hunderttausend Mark im Stiche lassen kann, ohne daß er nur eine Savanna weniger zu rauchen braucht.“ Da kann man denn doch wirklich von der ganzen Sache denken, wie man will und doch für diese Gemeinheit der Bestimmung nur das Wort haben: „pui Teufel!“

Schaff, 8. Dezember. (Schlimme Zeiten.) Auf dem hiesigen Gills-Jahresfesten Walzwerk macht sich die kalte Zeit, welche die Eisenindustrie durchzumachen hat, ebenfalls geltend. Ein Schmelzofen ist ausgefallen und soll nicht wieder inagiert werden. Dadurch wird eine bedeutende Anzahl Arbeiter überflüssig, welche bereits ihre Kündigung erhalten haben. Für solche die Familie giebt das recht traurige Weihnachtsfest, da es an sonstigen Arbeitsgelegenheiten hier sehr fehlt.

Menden, 8. Dez. (Sonnenhalbahn-Projekt.) Unter dem Vorhitz des Herrn Landraths Freyberg (Arnsberg) lagte vorgestern Nachmittag ein zahlreich besuchte Versammlung der Interessenten des Sonnenhal-Projekts. Der Vorsitzende theilte das Ergebnis der jüngsten Comite-Sitzung mit, welche am 12. April d. J. in benachbarten Sankt-Johann stattgefunden hatte. Darnach seien die Grundbesitzerkosten auf die Kreise Arnsberg, Herford und Altena vertheilt worden; der Kreis Arnsberg habe 12,000 Mark, der Kreis Herford 70,000 Mark, und der Kreis Altena 50,000 Mark beizutragen. Der Kreis Arnsberg hat bis jetzt 60,000 Mark gezahlt, so daß noch 70,000 Mark aufzubringen sind. Nach den Mittelungen des Herrn Ehrenamtmanns v. Döder hat das Amt Menden bis jetzt 12,500 Mark aufgebracht. Die Stadt Menden hat in der vorgeschlagenen Stadtverordnetenversammlung 10,000 Mark bewilligt. Neuenabte hat 30,000 Mark gezahlt. Die Sonnenhalbahn wird nach den Erklärungen des Herrn Ministers dann gebaut, wenn die Grundbesitzerkosten vollständig gedeckt sind.

Aus dem Siegerlande. 7. Dez. (Influenza und die Diphtheritis.) Grafschaft Hagen in Siegen; erkrankt gutartig auf, letztere hat unter den Kindern bereits mehrere Opfer gefordert.

Die Kindermörderin Ehefrau Frisch aus Wetzlar wird nun doch einer Trennung zur Beobachtung auf der Weichselufer überführt werden; die Mutter des Kindes ist, wie festgestellt, nicht ganz zurechnungsfähig gewesen und es ist Verurteilung nicht ausgeschlossen.

Sock, 6. Dez. (Turnlehrerverammlung.) Gestern war hierher der Vorstand des westfälischen Turnlehrer-Vereins versammelt, um zunächst Bestimmung über den Ort des nächsten Jahres-Turnfestes zu treffen. Es waren bei Gelegenheit der Hauptversammlung zu Geseke die Städte, Altena, Hagen, Siegen und Hückelbach vorgeschlagen worden. Der Vorstand, dem die Wahl des Veranlassungsortes überlassen war, entschied sich für Hückelbach und wird also bis 15. Hauptversammlung des westfälischen Turnlehrer-Vereins nach Hückelbach kommen. Wegen der Ordnung desselben wird der Vorsitzende des Vereins, Herr Seminarlehrer Kramer, weiter mit dem Seminar-Turnlehrer Herrn Brinkmann verhandeln. Die Fassung des Jahresberichtes haben die Vorstandsmitglieder Kramer, Schäfer und Strathmann übernommen. Alsdann gelangte ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten Endt zur Theilnahme, wonach der Herr Oberpräsident aus einer ihm vom Vorstande des Vereins mitgetheilten Turnlehrer überreichen Denkschrift, das Schlußantrags in Betreff des Turnfestes in den Schulen in der Provinz Westfalen seine umfassende Tätigkeit widmet. Als Zeichen seiner Anerkennung der Wirksamkeit des Vereins hat der Herr Oberpräsident ferner zur Deduktion der in diesem Geschäftsjahre dem Verein für Druckkosten u. s. w. erwachsenen Generalausgaben die Summe von 100 Mark an den Vorstand gewiesen.

„Aber Du sagst doch, Papa, Deine Schwester sei so unglücklich.“

„Bitte, höre mich weiter an. Es ist wahr. Wir haben viele, lange Jahre nach Maria's Flucht nichts von ihr gehört, so daß wir sie bereits als todt betrachten, da plötzlich, es mochten ungefähr 6 Monate vor Irene's Ankunft bei uns sein, erhalte ich einen besiegelten Brief, dessen Schrift mir unbekannt war.“

Ich erbröche ihn. Das Schreiben kam vom Freiherrn Wolfram von Halben, der mir mittheilte, daß er war, der Maria ihrer Heimath entführte. Einige Zeit hatte er mit ihr heimlich in Holland gelebt, weil er, aus Furcht vor Entdeckung seinem alten, kranken Vater Maria als rechtmäßige Gattin nicht vorstellen konnte, da derselbe ohnehin mit einem Tuche im Grabe stand. Nach des Vaters Tode aber war es seine feste Absicht und sein heiliger Ernst, Maria als sein aller geliebtes Weib und als alleinige Herrin auf Schloss Halben zu führen. Aber das Schicksal hatte es anders beschloffen. Noch bei Lebzeiten des alten von Halben starb Maria plötzlich und hinterließ ihr Kind Irene dem Vater. Kurz hinterher segnete auch der alte Herrscher des Reichthums stand Wolfram frei und ohne Zwang da, als letzter Spröß der Halben, einsam, trauernd um sein geliebtes Weib, zog er auf seinem Schlosse ein. Er adoptirte Irene, da sie ja doch nicht nach Recht und Vorschrift den Namen von Halben trug, und sorgte für sie, wie es nur ein Vater für sein Kind thun kann. So wurde das Mädchen 18 Jahre alt, als der Freiherr sein Ende rauben fühlte. Da schrieb er mir, den letzten Wunsch Maria's erfüllend, und daß mich um Verzeihung für Alles, was er meiner Familie mit der Entführung Maria's angethan hatte und flehte mich an, mich nach seinem Tode seines armen Kindes anzunehmen. Ich achtete in seiner Bitte den Wunsch meiner Lieblingsknechtin und beschloß nach D. — zu reisen, um den Freiherrn selbst und Irene kennen zu lernen. Doch leider kam ich zu spät er war bereits dahingegangen. Nur Irene fand ich und in ihr das Ebenbild meiner Schwester, ihrer Mutter, wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Irene.

Roman von Hedwig Erft.

20] Irene empfand nach Margot's Entfernung zuerst nichts als Zorn, maßlose Empörung; ihr ganzer Stolz bäumte sich auf.

„Hans“, rief sie außer sich, „sie wird nichts verschweigen, ich uns ihr auskommen, laß uns zu Deinem Vater gehen, wir wollen ihm alles sagen, alles gestehen, und er wird nichts gegen unsere Liebe und gegen unsere Verlobung einzuwenden haben.“

„Verlobung!“ —

Hans lachte kurz und grell auf. Dann sagte er wieder im alten jährländischen Tone:

„Sorge dich nicht, Herrchen, ich werde schon alles mit dem Vater besprechen und abmachen.“

Doch Irene war bei dem Lachen des jungen Selbsturg unwillkürlich zusammengefahren. Sie erblickte und wie ein kalter Reif legte es sich um ihr glühendes Herz, so daß sie zusammenzuckerte. Sie sprach fast kein Wort mehr, als sie mit Hans zusammen die Treppe hinunterging, auch kein Geschenk von ihm nahm sie mit sich hinab. In ihrem eigenen Zimmer angekommen, löste sich endlich der beängstigende Bann, der sie umstrickte, und laut aufschreiend sank sie nieder, barg den Kopf in die weichen Polster des Sophas und weinte bitterlich, verzerrt. In den Frühling ihres jungen Lebens waren Schneeflocken gefallen.

Hans dagegen war die dumme Geschichte, wie er sich ausdrückte, mehr unangenehm, als schmerzhaft. Es wäre so schön gewesen, daß jüde Kind noch länger in seinem glücklichen Wohn zu lassen. Fast überkam es ihn wie Mitleid, wenn er sich sagte, daß es nun die Wahrheit erfahren müßte. Doch — paß, Irene war jung. Aber Welterherzen sind ja alle gleich. Thaupeisen, die in allen Farben aufleuchten, wenn die Sonne sie bescheint, und die erlöschen, wenn ein kalter Windhauch sie berührt.

Kaum befand sich Hans eine halbe Stunde in seinem Zimmer, als der Vater sagen ließ, er möchte sofort zu ihm herunter in das Arbeitszimmer kommen.

„Na, doch! Ich mir's doch“, meinte Hans darauf lächelnd, „jeht krieg' ich meine Moralpauke.“

Die Hände in den Taschen, eine Cigarette rauchend, schritt er sich endlich an, dem Befehle seines Vaters Folge zu leisten.

Nachdem trat er in dessen Zimmer.

„Nun, Papa, Du wünschst mich zu sprechen.“

Des alten Selbsturg's Züge verfinsterten sich, als er des Sohnes ansichtig wurde. Er bedeutete ihm, Platz zu nehmen. Hans rückte sich einen Lehnsstuhl möglichst bequem, dabei meinte er:

„Nun, du seierlich? Um was handelt sich's denn eigentlich, hm?“

Selbsturg warf die Feder, die er eben spielend zwischen den Fingern herumgedreht, ärgerlich auf den Schreibtisch; dann sagte er erregt:

„Ich sollte doch wohl denken, Du wüßtest, warum es sich handelt und Du schämstest dich, mich in dieser Weise an Dein Unrecht zu erinnern!“

„Aber Papa!“

„Schweig“, höre mich an. Wie verhält es sich mit dem, was mir Margot soeben berichtete; beruht es auf Wahrheit, daß Du in meinem Hause mit einer Dame, die unter meinem Schutze steht, ein Verhältnis angefangen hast, daß Du sie in einem geheimen Zimmer des Hauses festhältst, mit ihr zusammen Weihnachtsfest feierst?“

Hans dreht gleichmüthig seinen Schnurrbart, dann antwortete er endlich:

„Du lieber Gott, ja, es ist wahr; das Mädel ist aber auch so wunderbar hübsch und übrigens ganz vernünftig in mich und was ist denn dabel; wir waren eben wie alle jungen Leute, lieber ein wenig albern, als immer im Banne spähender Mädel.“

Der alte Selbsturg zitterte vor Aufregung, aber er bemerzte sich und sagte ansehnend ruhig:

„Gut also, wenn Ihr Euch denn lebt warum gesteht Du mir das nicht gleich, ich würde zu Deiner Verbündung mit Irene von Halben nichts einzuwenden haben.“

Hans erschau sich, verlegen erhob er sich:

„Aber Papa, so ernst war es wirklich noch gar nicht gemeint; wir sprachen übrigens nie vom Heirathen, und dann —“

„Nun und dann?“

Selbsturg war ebenfalls aufgestanden und trat drohend vor seinen Sohn.

„Gott, Papa, wie Du Dich ereiferst! Wenn auch Irene ganz hübsch ist, so ist sie doch immerhin keine Parthe für mich.“

„Keinen Heirathen Geld besitzt sie und nicht einmal ihre Herkunft weiß man. Auch wolle ich dich eigentlich schon in dieser Tagen um die Hand Mia Holm's, des reichen Fabrikbesizers Tochter bitten.“

„So, auch das noch Du übergehst!“ fuhr der alte Selbsturg auf, und seine Adern schwellen auf der Stirn an, während seine Augen im Zorn aufblitzten.

„Also nur das Geld willst Du heirathen, dem Gede willst Du Deinen Namen, Deine Freiheit, Deinen Stolz zu Füßen legen und ein liebes, vertrauensvolles Kind, das nichts hat auf der Welt, als eben diese Freiheit, seinen Stolz, seinen unbescholtenen Namen, dem nimmst Du auch das noch! Nur weil Irene von Halben arm ist, meinst Du, sie hätte weniger Anspruch auf Deine Achtung, als irgend ein anderes weibliches Wesen, das nur den Vorzug voraus hat, ohne Verschulden reich zu sein, nicht genug damit, daß Du Irene von Halben, nur weil sie arm ist, die schändliche Ererbietung verweigert, nein, auch noch ihre Ruhe, ihre Fröhlichkeit nimmst Du ihr, füllst Du ihr die Wunden des Glücks, die ihr die Götter so spärlich zuwarf, — pfui, ich kenne es, dich Sohn nennen zu müssen!“

„Vater!“ brauste Hans bleich vor Zorn auf, doch dann verfiel er wieder in sein gewohntes Pölgema.

„Wie tragisch Du alles nimmst, Du weißt ja gar nicht, ob sich Irene wirklich so viel aus mir macht.“

Der alte Selbsturg war aufgeregt im Zimmer auf und ab gegangen, dann blieb er nachdenkend am Schreibtisch stehen, endlich sagte er ruhiger:

„Ich bin zu erregt, es ist wahr, aber komm, setz dich zu mir, ich will dir erklären, warum ich es bin und dir sagen, wer Irene von Halben ist.“

Hans kniete, er nahm an der Seite des Vaters wieder Platz. Der alte Selbsturg holte erst tief Athem, dann begann er: „Ich will es kurz machen. Du sagst neulich einmal, als Du zufällig das Bild meiner Schwester Maria erblicktest, es hätte Ähnlichkeit mit Irene. Nun so wisse denn, Irene von Halben ist ihr Kind.“

Schließlich in Berliner Leben in Kassel auf Antrag, einen durch ihren selbst die Zukunft, nahm sie zu sich.

Baderbor. Dem „Hann.“ kamlich bewilligter bedürftigen Militär-Uniformen, die heutigen Uniformen, Feuerwehnen, Garnisonen, lichen Weisth.

11. Armee-corps, allen Posten, getheilt werden, Fuß des Reichthums, Haus geübten, so nimmte er sich, Blases im düste. Von hindurch Tui Grabe auf d.

Tauenden bei Außerden wez, zweien und hierher kommen, sich somit auf prächtig entz.

Teilen unter herrlichen Te, gent stellen wir, die von der schlossene Geg.

Veränderungen, seiden auch liegt nämlich plicher Staats.

Eisenbahn, den Anblick, Gegenstand t, noch immer lichen damit.

richtung des Bahnverlänge, führen und Baderborn f, wäre dies je, jedens, schenung neht.

Leutoburger. Gieser, Schi p fiv Straßmann, wermelstreich, noch mehrere.

Nichtung ong, Katherlich n, beand lich ei, Tages 2 Mit, um Beltritt.

Gespräch un, erwardnt: de, zu seinen M, aller des, Straßantrag.

Ber. Landwe, Berei.

Todi, Heute st, Mitglied der.

Friedri, Fersche n, 1870/71 mit, Sein And, in Ehren.

Witten, de.

Zur Beerd, Kameraden t, Wittmo d, 2 Uhr an, Der Vatain.

Der best, ist Sonm, Natten, G, fangen ohn, rend. Erfol, Stüd im G, falle 150 Pf, Nahrung, rung, Gt, Pf. Verj, Nadin.

Ran, Sov.

Häcke, Nüb.

Karto, Wa.

Wie sum, G. R.

Dortmu, Müstrie, und franko.

Chri, Confect, K, Nachnahme, C. Fose.

Departement bekannt, ...

Terzelle! Die ...

Schlimme Seiten ...

thabahn-Projekt ...

ez. Influenza und ...

au Frisch aus Wel ...

erbestimmung ...

Der Vorstand, dem ...

ss ist wahr. Wir ...

en kommt vom ...

Halben starb Maria ...

Häusel-Maschinen ...

G. Reineke, ...

Christbaum=

Schließlich wurde eine ...

Baderborn, 8. Dez. ...

Schlimme Seiten ...

ez. Influenza und ...

au Frisch aus Wel ...

erbestimmung ...

Der Vorstand, dem ...

ss ist wahr. Wir ...

en kommt vom ...

Häusel-Maschinen ...

G. Reineke, ...

Christbaum=

Staatsanwaltschaft erhob auch ...

Elberfeld, 7. Dezember. ...

Elberfeld, 8. Dez. ...

Elberfeld, 8. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

Elberfeld, 7. Dez. ...

gangen wurde. Ein junger Mann ...

Die schwerste Frau Europas. ...

Hundert von Wissen. ...

Landwirthschaftliches. ...

Eingefandt. ...

Am die verehrliche Redaktion ...

In der Montagsausgabe ...

Nachstehendes Eingeladte ...

Am Donnerstag, den 10. Dezember, ...

am Donnerstag, den 10. Dezember, ...

Meteor, ...

Automatischer Thürrschließer ...

3jährige vollständige Garantie!

daß ich der Meinung bin, hier ...

Die Stimme des Herrn ...

Die für jeden Geistlichen ...

Markt- und Coursberichte. ...

Die neuesten Muster in ...

Gold- und Silberwaren, ...

Empfehlenswerthe Festgeschenke. ...

Renatus, 3. Der Graf von Wertheim. ...

Zu spät. Roman von A. v. Lilienfeld. ...

Geistliches und Weltliches ...

Christ und Inde. ...

A. Deichert'sche Verlagsbuchh. ...

Leipzig.

Zu Weihnachts- geschenken

empfehle:
Gedekte, Tischtücher u. Servietten
Handtücher, Taschentücher,
(auf Wunsch mit eingewebten Namen
und Wappen),
Vielefelder u. Hausmacher-
Leinen
in allen Breiten.
Dress und Damaste,
Schlaf- und Steppdecken
u. u. u.
Prima Fabrikat.
Billige Preise.

Sticken und Zeichnen
in schöner Ausführung.

Gloria-Regenschirme M. 3.00.

Garnirte Damen- und Kinder-Hüte wegen Saison-Schluss zu bedeutend ermäßigten Preisen.



Vollständige Betten.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Galtonhemden, leinwand Strick, M. 3.

Weihnachtsgeschenk

als:
Kaltenshemden,
Damen- und Kinder-Hemden,
Vorhemden, Kragen und
Manichetten,
Regligé-Jacken und -Hosen,
Normal- u. Gesundheitshemden,
Damen- und Kinder-Schürzen,
Schlipse, Schleifen und
Gravatten u.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Wäsche-Anfertigung
nach Maß unter Garantie.

Passende Weihnachts-Geschenke

Empfehle eine große
Auswahl
Kopfkissen, Schärpen,
Tücher, Handtücher,
Schürzen, Corsetts,
Unterzeuge, Strick- und
Büschelgarne,
sowie fertige Strümpfe
zu den billigsten Preisen.
Frau Wwe. Maug.
Ruhstr. 24
gegenüber Albert u. Leve.

IV. Geld-Lotterie

An die Zwecke der Deutschen Vereine
vom Rothen Kreuz.
Ziehung 28. Dez.
Hauptgewinne: 150 000, 75 000,
30 000, 20 000 M. u. f. w.

Wiesbadener
Rothe Kreuz-Loose
Ziehung 14. Januar.
à 3 Mark.
Nur Geldgewinne,
Loose à 3 M. bei
B. Koesold & Co.

Den Hausfrauen
sowie
Möbel- und Pianoforte-
Magazinen
sehr zu empfehlen
Lange's
Möbelpolitur!
(Politurreinigung).

Allseitig als bestes un-
übertroffenes Präparat der
Neuzeit anerkannt, um aus-
geschlagenen blindseheintigen Mö-
beln und Piano's rasch und
mit größter Leichtigkeit frischen
Pochglanz wiederzugeben.
Preis pr. Flasche 1 Mark.
Wiederverkaufern Rabatt.

F. Lange, Essen (Ruhr),
Instrumentenmacher-Clavier-
techniker.

Neu! Neu! Neu!
Singpiston,
Neues Musik-Instrument zur
Begleitung eines jeden Instru-
mentes, in 10 Minuten zu er-
lernen. Versandt per Nachnahme
per Stück zu M. 3.60.

Hermann Gens,
Singpiston-Geschäft
Wald, Rheinf., Scheuer Nr. 7.

Armstücken
für Buchhalter, vorrätig
bei
B. Koesold & Co.

Fisch.
Werbe morgen sowie noch einige
Donnerstage bis Weihnachten in
Witten zum Wochenmarkt sein
mit schönen Aquariumsfischen
Goldfischen, letztere 6 Stück
1 M. verkaufe.

Hermann Orths,
Düsseldorf.

Ich fordere den Herrn C. H. auf,
binnen 24 Stunden seine
Sachen abzuholen, andernfalls
betrachte ich dieselben als mein
Eigentum.
A. Altenhein.

Louis Steiber, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Witten, Bahnhofstr. 36 — Ecke der Nordstraße.

Größtes Lager in allen
Juwelen-, Gold-, Silber-, Corall-, Granatwaaren etc.
Roh- und gefasste Brillanten.

Durch direkten Einkauf der Brillanten und kunstgerechte Selbstanfertigung
der Gegenstände bin ich in der Lage, das Vortheilhafteste bieten zu können.
Großartige Auswahl in echten Silber- und Alfenidewaaren.

Echte Christofle-Bestände.
Umarbeitungen unmoderner Schmucksachen in bekannter künstlerischer Ausführung.
Billigste Preise bei vorzüglichster Qualität.



Empfehle:

la. melirte Kohle,
Auß-Kohle,
Anthracit-Kohle
und Briquettes,
sowie sämtliche Sorten
Kartoffeln.

Fr. Müller,
Steinstraße 1
und Bahnhofstraße 48.

Ziehharmonikas
Brachvolle, äußerst billige
Instrumente mit hartem Ton
für Spieler und Lernende ver-
sendet gegen Nachnahme die
Fabrik von

Otto Zetzsche,
Leipzig, Körnerstr. 38.

Puppengestelle,
Puppenköpfe

in jeder Preislage und größter
Auswahl empfiehlt
Fr. Hermann,
Bahnhofstr. 37.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts, ver-
kaufe von heute an sämtliche Artikel, wie:

Damen- und Kinderschürzen, Ca-
potten, Glacé-, Winter- u. Sommer-
handschuhe, Taschentücher, Corsetten,
Borden, Mäntel, Lätzchen, Kinder-
tragen, eine Partie Herrentragen,
Agrament, Spitzen, sämtliche Kurz-
waaren zu herabgesetzten Preisen.

Eine Partie gestickte Pantoffeln und
Sofenträger gebe zu jedem Preise ab.

Marie Caspary,
Bahnhofstraße 36.

Der Ausverkauf findet nur gegen Baar statt.

Weihnachts-Ziehung vom 12-15. Dezbr. cr.

Haupt-
treffer: 50,000 M. Werth.
Loose à 1 M. (11 Stk. 10 M.) Porto u. Liste
30 Pf. extra der

Gr. Weimar-Lotterie

empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.,
General-Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.



Kölner Dombau-Lotterie.
Nur bares Geld.
Danzig-Winne:
M. 75000 30000 15000 usw.
Ziehung am 18. Februar 1892.
Loose zu 3 Mark
(Porto mit Liste 30 Pf.)
bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt.
B. J. Dussault, Köln.

Berliner Rothe Kreuz-Loose. Hauptgewinn M. 150000.
Ziehung am 28. Dezbr. Loose zu 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

Bildungs-Verein zu Witten.

Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr:
Vortrag

des Herrn Lehrer Bethge II Witten:
„Soldatenhandel im vorigen Jahrhundert.“
Der Vorstand.

Auch Damen sind zu diesem Vortrage freundlichst ein-
geladen.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Witten, Marktstr. 1 im Hause des Herrn L. Wild.

Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen
neue Curie in allen weibl. Handarbeiten. Pro-
spekte gratis v. d. Vorst.
L. Zorn.
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

F. W. Albert, Witten, Ruhrstr. 28.



Billigste
Brennquelle

Pfandleih-Anstalt
von

Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
27 Breddestraße 27.

Zu Weihnachten
empfehle ich mein großes Lager

aller Sorten Taschenuhren
für Damen und Herren,
geschmackvolle Regulatoren,
Wanduhren, Wecker etc.

unter zweijähriger Garantie.

Billigste
Brennquelle

Das Geschäft ist täglich geöffnet
von Morgens 8 Uhr bis Abends
8 Uhr, Sonntags von Morgens
8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.

Billigste
Brennquelle

Kornbranntwein
à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
H. Klug.

Theater, Witten.

Donnerstag, den 10. Dezbr.,
Abends 8 Uhr,
6. Vorstellung im Abonnement.

„Gastspiel
des Fr. Franziska Krause:
Kyritz-Pyritz
oder:
Luftige Sangesbrüder.“

Poste mit Gesang in 5 Bildern
von Wilken und Justinius.
Sekundärer Thulese. . . Fran-
ziska Krause als Gast.

Hotel zum Adler.
(Aug. Abeler.)

7. Cylus
Paris.

Geöffnet von Morgens 10 Uhr
bis Abends 10 Uhr.
Entrée 30 Pf., Kinder 15 Pf.
5 Karten 1 Mark
sind nur an der Kasse zu haben.

Wittener
Schweine-Versicherungs-
Verein.

Generalversammlung
Sonntag den 13. Dezember,
Nachm. 4 Uhr
im Vereinslokal bei Herrn C.
Wölter.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Kassendirektors
und Erhebung der Decharge.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Festsetzung der Eintrittsgelder
bzw. der monatl. Beiträge, und
4. Verschiedenes.

Wir eruchen sämtliche Mit-
glieder mit der Bitte, sich recht
zahlreich und pünktlich, wegen
Wichtigkeit der Vorlagen, einzufin-
den.

Der Vorstand.

Christbaum-
Confect.

Kiste 440 Stück, reichhaltige
Mischung M. 2.80, Nachnahme.
Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedr. Jischer, Dresden-N.12.

Stellengesuche
und
Angebote

pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Tüchtige
Schriftseher

werden auf sofort gesucht.
Herm. Risel & Co.,
Buchdrucker,
Hagen i. W.

Berlag von
B. Koesold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co.
in Hagen.

Reklamer unter Verantwortlichkeit
von B. Koesold in Witten.